

Ahoi 18 und Friedenstauben

6. Neunburger Kunstherbst: Programm vorgestellt

Neunburg vorm Wald. Der Neunburger Kunstherbst, das Kulturfestival im Schwarzwald, erlebt ab Mitte September seine sechste Auflage. Das Programm hat der Kunstverein Unverdorben jetzt der Öffentlichkeit vorgestellt: ein bunter Mix aus Konzerten und Ausstellungen, Lesungen und Kleinkunst.

„Nach dem anstrengenden Stadtjubiläum 2017 wollten wir eigentlich auf die Bremse treten“, sagte Vorsitzender Peter Wunder beim Pressegespräch im Foyer der Schwarzwaldhalle, „beim Blättern im Programmfolder werden Sie sehen, dass nichts daraus geworden ist!“ Das Veranstaltungstableau umfasst 17 Kulturtermine: „Wir warten wieder mit einem tollen Programm auf!“ Der KVV-Vorsitzende erinnerte an die Grundidee, grenzüberschreitende Kunstaktivitäten zu initiieren.

Programm-Koordinator Karl Stumpfi konnte auf einige Neuheiten im bevorstehenden Neunburger Kunstherbst verweisen. Nach dem Mega-Kulturevent „Tage der Bayerischen Philharmonie“ mit dem Jahrtausendkonzert zum Neunburger Stadtjubiläum setze man diesmal auf kleinere Veranstaltungsformate. Als besonders nennenswert sah er die Zusammenarbeit mit zwei herausragenden Ausnahmetalenten der Oberpfälzer Kunstszene: Kunstfotografin Miriam Maria Ferstl (32) aus Neunburg-Seebarn, derzeit München, sowie Pianist und Komponist Alexander Maria Wagner (23) aus Cham-Höhhof, derzeit Salzburg. Erstmals werden laut Stumpfi auch Kunstherbst-Angebote „exportiert“, Akteure des Neunburger Kunstvereins gastieren in Chammünster (22. September, Gasthaus „Zum Ödenturm“), Ens-dorf (3. November, Kloster, mit „Wienerisches für Feinschmecker“) und Oberveichtach (9. November, Ortenburg-Gymnasium, Lesung „1968 – Ende des Prager Frühlings“).

Neue Pfade: Vernissage im Burghof

Zum Kunstherbst-Auftakt beschreiten die Organistoren neue Pfade. Sie laden alle Kunstinteressierten aus der Region zur Openair-Vernissage in den Burghof ein. Termin: 14. September, 19.30 Uhr. Eröffnet wird die Internationale Kunstausstellung „Ahoi 18 – Kunst für den Frieden“. Sie basiert auf der Idee, neue Blickwinkel und Perspektiven aus Kirchenräumen und Synagogen im bayerisch-böhmischen Raum aufzuzeigen sowie kreative Beiträge zu den Begriffen „Frieden“ und „Aussöhnung“ in den Fokus zu rücken. Die Kunstwerke werden an die Westfassade der Pfarrkirche Sankt Josef projiziert, musikalisch untermauert vom Leipziger Berufsmusiker Tassilo Männer (Gitarre) mit familiären

Wurzeln im Raum Neunburg. Desgleichen gilt für die aus Seebarn stammende Kunstfotografin Miriam Maria Ferstl (32), die mit ihrem „Divine Light“-Projekt 2016/17 inzwischen internationale Anerkennung gefunden hat.

Künstlerin Andrea Thema, Burghthann, nennt ihre Installation „Zwischen Krieg und Frieden“. Mit Wandobjekten von stilisierten Grenzbefestigungen mit symbolhafter Farbigkeit und einem kinetischem Objekt im Raum, einer „Universumscheibe“, erinnert sie an die Zeit des Eisernen Vorhangs und an den Kalten Krieg. Tschechische Ahoi 18-Partner sind die Prager Künstlerinnen Marketa Gebrian, Dagmar Kruskova und Jitka Stenclova sowie der Brünner Künstler Karel Rechlik. Besonders freut den Kunstverein-Vorsitzenden, dass in das begleitende Projekt „Friedenstauben“ alle Neunburger Kindergärten und Schulen, das Ortenburg-Gymnasium Oberveichtach und die Kunstschule Klatovy eingebunden werden konnten. Ausstellungsorte sind bis 21. Oktober das Kunstquartier, Im Berg 7, die Spitalkirche, Hauptstraße 1, und das Foyer der Schwarzwaldhalle, Rötzer Straße 2. Eine Sonderführung gibt es am Weltfriedenstag, 21. September, 17.45 Uhr, Treffpunkt vor dem Kunstquartier.

Am 8. Dezember endet der Kunstherbst

Neben „Ahoi 18 – Kunst für den Frieden“ bilden die Klassik-Gala „Tschaikowsky-Nacht“ mit den Smetana Philharmonikern Prag unter Leitung von Chefdirigent Hans Richter (2. Oktober, 20 Uhr, Schwarzwaldhalle) und der Heurigenabend mit dem österreichischen Ensemble „Trio Wien“ (13. Oktober, 19 Uhr, Landhotel „Zum Pfalzgrafen“) tragende Programm-Säulen. Für beide Veranstaltungen läuft bereits der Kartenvorverkauf unter www.okticket.de.

Neben sinfonischer Musik und Original Wienerlied findet sich im aktuellen Kulturangebot auch Folk & Blues (7. Oktober, 19 Uhr, Robert Coyne und Wolfgang Bernreuther, Alte Seilerei), Big-Band-Sound (27. Oktober, 20 Uhr, Keller Steff's Band, Schwarzwaldhalle) und traditionelle böhmisch-mährische Blasmusik (17. November, 19.30 Uhr, Schwarzwaldhalle, mit Gästen aus dem österreichischen Mostviertel).

Der Schlussvorhang für den 6. Neunburger Kunstherbst fällt am 8. Dezember, 20 Uhr, in der Schwarzwaldhalle mit einem Gastspiel des Ovigio Theaters: „Scrooge“, nach dem berühmten Weihnachtsmärchen von Charles Dickens.

Sämtliche 17 Kunstherbst-Termine sind ab Juli auch online abrufbar unter www.neunburger-kunstherbst.de.



Theateraufführung an der Schule ohne Rassismus

Nittenau. (pb) „Warum redet Sad als Ausländer negativ über Ausländer?“, will Alexander Matakas (Bild) wissen, der eben noch überzeugend die Rolle des Rosenverkäufers Sad verkörpert hat. Die Themen Respekt und Toleranz sowie Fremdenfeindlichkeit und Rassismus standen im Mittelpunkt des Theaterstücks „Jeder soll individu-

ell sein, aber wehe einer ist anders“ nach Robert Schneider, mit dem Matakas auf der Bühne des Nittenauer Regental-Gymnasiums zahlreiche Vorurteile ansprach.

Diese thematisierten in der Nachbesprechung die Schüler der 8. und 9. Jahrgangsstufe. Zu Beginn der Veranstaltung hatte Florian Gmeiner, der als Lehrer am Regental-

Gymnasium Matakas Besuch organisiert hatte, auf die Auszeichnung „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ verwiesen. Dieses Prädikat, das dem RTG verliehen worden war, sei laut Gmeiner mit der kontinuierlichen Selbstverpflichtung verbunden, sich dem Thema Fremdenfeindlichkeit immer wieder aufs Neue zu stellen.

Nur eine Idee

Bürgermeisterin überrascht Stadtrat mit möglicher Nutzung des Zäch-Hauses

Schönsee. Die Planung für das ehemalige Zäch-Haus mit Umfeld kommt in Stadtrat gut an. Was bisher fehlt, ist eine Nutzung. Bürgermeisterin Birgit Höcherl überraschte jetzt mit einer neuen Idee. Davon profitieren auch Bürger und Mitarbeiter im beengten Rathaus.

Neugestaltung schon im Frühjahr besprochen

Die Neugestaltung des Grundstücks Weidinger Straße 4 (ehemaliges Zäch-Haus) stand erneut auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung. Architekt Christian Schönberger hatte schon im Frühjahr erste Skizzen vorgestellt.

Bürgermeisterin Höcherl brachte die Überlegungen chronologisch vor: Sanierung in einfacher Weise für Lagerzwecke und Platzgestaltung; Umfeld des zentral gelegenen Platzes aufwerten, da kein schöner Zustand; Anbau überwiegend für Lagerzwecke; konkrete Wünsche für Anbau, allerdings ohne Nutzungsidee. Diese Idee hatte Höcherl dann, wie sie betonte, in der Nacht vor der Stadtratssitzung: „Wir könnten den Sitzungssaal und das Trauungszimmer in die Weidinger Straße 4 und damit in unmittelbare Nähe zum Rathaus verlegen. Damit hätten wir eine sinnvolle Nutzung und ein ansprechendes, schönes Ambiente.“

Wie die Bürgermeisterin zu verstehen gab, sind die Räume im Rat-

haus sehr beengt. Deshalb könnte man mit dem Einwohnermeldeamt und der Kasse nach unten ins Erdgeschoss ziehen – und die Bürgerwürden beide Sachgebiete barrierefrei erreichen. „Man kann gegensätzlich darüber denken, denn es ist nur eine Idee“, ermunterte Höcherl.

Und setzte mit der Verlegung des doppelten Nepomuk hinein ins Ortsinnere gleich noch eins drauf: „Es ist ein Brückenheiliger und in der Weidinger Straße 4 wäre er gut im Sichtfeld.“

Architekt Christian Schönberger zeigte sich flexibel und brachte die neuen Ansätze kurzfristig in die Planung ein, welche in der Sitzung vorlag. Der Platz weist eine Fläche von etwa 800 Quadratmetern auf. Die Gehwegführung an der Staatsstraße soll barrierefrei abgesenkt werden, die obere Straße wird zum Fußweg und rund um den Platz ist eine Grünzone mit Bäumen vorgesehen. Zur Staatsstraße hin ist eine Abgrenzung des Platzes mit einem Hügel als Schutzwall oder eine Bruchsteinmauer angedacht.

Schönberger brachte die Kostenschätzungen vor: So beläuft sich die einfachste Instandsetzung auf 80 000 Euro, zuzüglich 28 000 Euro für eine etwas gehobene Sanierung und 23 000 Euro für eine temperierte Gebäudehülle. Ein untergeordneter Anbau (etwa 40 Quadratmeter) mit Zugang durch den Gewölberaum wird mit etwa 100 000 Euro angesetzt. Diese Variante mit der

Zwischenlösung für Multi-Funktion (inklusive Toilette, Wasser, Heizung, Kanal) beläuft sich auf rund 273 800 Euro.

Kein Beschluss, Räte brauchen Bedenkzeit

Für eine umfassende Erweiterung (mit Anbau) und die Nutzung als Sitzungssaal, Trauungszimmer, Multifunktionsraum müssten etwa 360 000 Euro investiert werden. Für die Platzgestaltung kommen noch rund 300 000 Euro dazu. Die Förderung der Regierung beläuft sich auf mindestens 60 bis höchstens 80 Prozent. „Das einfache Gebäude lebt von seinem Charme“, erklärte Schönberger. Der Anbau wäre nach oben offen, eventuell mit kleiner Galerie. „Der große Vorteil ist, dass wir damit im Rathaus drei barrierefreie Räume schaffen“, gab der Architekt zu bedenken.

Die Stadträte waren von der Idee überrascht, reagierten überwiegend positiv. Dies betraf auch die Verlegung des Nepomuk und die Platzgestaltung. Entschieden wurde am Dienstag aber noch nichts, da die Räte die neue Idee „erst einmal sacken“ lassen wollten. „Die neue Nutzungsvariante wird mit der Regierung geprüft“, informierte Höcherl über den nächsten Schritt. Der Bauantrag könne bereits im September vorliegen, eine Fertigstellung halte sie bis Ende des Jahres 2019 für realistisch.

Ausstellung im Trafo-Gebäude

Klöppelkreis plant Ungewöhnliches

Bei der Sitzung des Stadtrats ist ein Antrag des Klöppelkreises Schönsee-Stadlern-Tiefenbach auf Übernahme der nicht durch Leader-Förderung gedeckten Kosten für den Umbau des Trafos Böhmerwaldstraße vorgelegen. „Das ist keine alltägliche Geschichte, sondern eine witzige Idee“, sagte Architekt Christian Schönberger. Im Innenraum sind vier nach oben offene Kojen mit je 1,50 Meter Breite vorhanden. „Drähte, Fäden, Wirrwar“ gab er als Motto vor, „früher durch Stromkabel, jetzt mit Klöppelgarn“. Die Fassade soll auffällig mit Glas und Licht gestaltet werden.

Die Kosten für den Umbau belaufen sich auf 154 000 Euro, der Lead-

er-Zuschuss mit 60 Prozent (78 000 Euro) ist bereits bewilligt. „Ich könnte noch 25 000 Euro zusätzlich akquirieren“, gab die Bürgermeisterin zu verstehen. Der Klöppelkreis plant pro Quartal eine Wechselausstellung hinter Glaswänden. Die Ausstellung ist ohne Personaleinsatz dauerhaft begehbar und kommt ohne Unterhaltskosten (nur Strom) aus. Das ehemalige Trafo-Gebäude gehört der Stadt und könnte ein Anziehungspunkt bei der Freizeitanlage Moorbad werden. Höcherl verwies auf den werbewirksamen Eintrag in die Bundesliste immaterielles Kulturerbe und darauf, dass Schönsee mit dem Klöppeln untrennbar verbunden ist.

Während die meisten Stadträte von der pfiifigen Idee angetan waren, wollte Andreas Hopfner mit der Zustimmung warten, bis die Umnutzung des Hauptschultraktes in trockenen Tüchern ist: „Das Klöppelmuseum würde dort viel besser hinpasse, nachdem auch die Lehrgänge dort stattfinden sollen.“ Die Bürgermeisterin betonte, dass es sich um kein Museum, sondern um eine moderne, immer wieder neue Präsentation rund um das Spitzenhandwerk handelt, welche für Einheimische und Touristen interessant sein wird.

Die Übernahme der Restfinanzierung wurde mit drei Gegenstimmen beschlossen.



Bei der Präsentation des Neunburger Kunstherbsts (von links): KVV-Vorsitzender Peter Wunder, Hallenmanagerin Rosa Schafbauer, Bürgermeister-Vertreterin Margot Weber und Kunstherbst-Koordinator Karl Stumpfi.

Foto: Alfred Grassmann